

## **Online-Jugendbefragung 2024 - Zentrale Ergebnisse und Handlungsempfehlungen**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15503**

### **Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 14.01.2025**

Öffentliche Sitzung

### **Kurzübersicht**

zur beiliegenden Bekanntgabe

<b>Anlass</b>	Veröffentlichung der Ergebnisse der 4. Online-Jugendbefragung 2024
<b>Inhalt</b>	Umfassende Darstellung der Ergebnisse der 4. Online-Jugendbefragung 2024 Zentrale Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen der jungen Menschen
<b>Gesucht werden kann im RIS auch unter</b>	Online-Jugendbefragung 2024
<b>Ortsangabe</b>	-/-



## **Online-Jugendbefragung 2024 - Zentrale Ergebnisse und Handlungsempfehlungen**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15503**

5 Anlagen

#### **Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 14.01.2025 Öffentliche Sitzung**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
I. Vortrag der Referentin .....	2
1. Konzeption und Durchführung der 4. Online-Jugendbefragung 2024 .....	2
1.1 Kooperationsprojekt zwischen Verwaltung und Freien Trägern .....	2
1.2 Themenfindung .....	2
1.3 Fragebogenerstellung .....	3
1.4 Öffentlichkeitsarbeit und Datenerhebung.....	3
2. Teilnehmende junge Menschen .....	4
3. Wesentliche Ergebnisse und daraus entwickelte Handlungsempfehlungen.....	4
3.1 Gesundheit.....	4
3.2 Ausgrenzung und Diskriminierung.....	5
3.3 Mitbestimmung / Mitwirkung .....	6
3.4 Mobilität.....	7
3.5 Wohnen.....	8
4. Ausblick.....	9
5. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten.....	10
II. Bekannt gegeben .....	11

## I. Vortrag der Referentin

Mit Beschluss der Vollversammlung am 17.05.2017 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 08108) wurde das Sozialreferat beauftragt, eine Online-Jugendbefragung als zentrales und stadtweites Partizipationsinstrument zu verstetigen und künftig alle drei Jahre durchzuführen. Die Online-Jugendbefragung wurde im Mai/Juni 2024 bereits zum vierten Mal durchgeführt. Ziel ist es, Daten zur Perspektive junger Menschen, ihrer Lebenssituation und Problemlagen in München zu erheben und Einblicke in Einstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinsichtlich ihrer Lebensrealitäten in der Stadt München zu erhalten.

Die Online-Jugendbefragung ist keine repräsentative Studie, sondern ein regelmäßiges Beteiligungsinstrument der Partizipation für junge Menschen in München, in dem sie ihre Themen und Bedarfe darstellen können. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Einstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die offen formulierten Aussagen skizzieren Lebensrealitäten und Meinungen junger Menschen in München.

Die Online-Jugendbefragung richtete sich an alle jungen Menschen zwischen 16 und 24 Jahre in München.

In dieser Bekanntgabe werden die zentralen Ergebnisse dieser Befragung und Handlungsempfehlungen der Steuerungsgruppe vorgestellt und sollen als Impuls zur Weiterentwicklung der Angebotsstruktur anregen.

Im Ergebnisbericht zur 4. Online-Jugendbefragung ist die Auswertung der Fragen differenziert und ausführlicher dargestellt (Anlage 1).

### 1. Konzeption und Durchführung der 4. Online-Jugendbefragung 2024

#### 1.1 Kooperationsprojekt zwischen Verwaltung und Freien Trägern

Die 4. Online-Jugendbefragung wurde wie in den Jahren zuvor in einer Lenkungsgruppe gemeinsam von Stadtjugendamt München und dem Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ (Zusammenschluss von Münchner Trichter e. V., Fachforum Freizeitstätten und Kreisjugendring München-Stadt) konzipiert, ist dabei partizipativ und prozesshaft angelegt und wird daher stetig ergänzt und erweitert.

Die Federführung für die Online-Jugendbefragung 2024 liegt bei der Jugendhilfeplanung im Stadtjugendamt. Bei der Fragebogenentwicklung und der Auswertung wurde die Lenkungsgruppe eng vom Statistischen Amt München begleitet und beraten.

Die Online-Jugendbefragungen sind so konzipiert, dass die Inhalte der Befragung sowie der Fragebogen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erarbeitet, getestet und überprüft werden.

#### 1.2 Themenfindung

Um Zielgruppen zu erreichen, die sich in den letzten Befragungen eher weniger beteiligt haben, insbesondere junge Männer<sup>1</sup>, junge Menschen mit Beeinträchtigung und junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte, wurde in diesem Jahr ein Peer-to-Peer-Ansatz angewendet.

Die jungen Menschen wählten Orte und Bereiche, an denen sich die jungen Menschen

---

<sup>1</sup> Es wird in der Bekanntgabe der Genderstern \* verwendet, da er die Vielfalt von unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten abbildet. Er erzeugt damit Sichtbarkeit auch für trans\*, inter\* und nicht-binäre Menschen.

selbst gerne aufhalten und wo die oben genannte Zielgruppe verstärkt angetroffen werden kann. Beispielsweise Englischer Garten, LMU, Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaften, Stachus, Boulderwelt München, Festival „Oben Ohne“, Eisbachwelle, Milchhäusl, Reichenbachbrücke/Isar, Einkaufszentren, Fitnessstudios, etc.

Über den Peer-to-Peer-Ansatz erkundeten die jungen Multiplikator\*innen die aktuell drängenden Themen der jungen Menschen in München. Durch die Erkundung und Einschätzung der Aussagen mit einer Gruppe junger Multiplikator\*innen wurde die Perspektive der jungen Leute bei der Setzung der Themen und Ausformulierung von Fragen gestärkt.

Darüber hinaus wurden Expert\*inneninterviews mit jungen Menschen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie durchgeführt und es wurden gezielt auch die Anliegen junger Menschen in Einrichtungen der Behindertenhilfe erfragt und im Fragebogen mit berücksichtigt.

Zur weiteren Qualitätsentwicklung der Fragenstellungen wurde der Entwurf des Fragebogens der wissenschaftlichen Einschätzung dem DJI (Deutsches Jugendinstitut) und einer Runde von Expert\*innen aus dem Direktorium (Fachstelle für Öffentlichkeitsbeteiligung und Partizipation), dem Kinder- und Jugendrathaus und der AG Partizipation vorgestellt.

### **1.3 Fragebogenerstellung**

Der Fragebogen, der insgesamt in einfacher Sprache gehalten und auf Barrierefreiheit geprüft wurde, beinhaltet geschlossene Fragen, die durch Filter- und offene Ergänzungsfragen präzisiert wurden. Der Fragebogen wurde auf Inhalt, Sprache und Aufbau/Umfang von jungen Menschen getestet und mehrmals entsprechend der Rückmeldungen angepasst. Darüber hinaus wurden die Fragen zusätzlich über einen Link auf der sogenannten Landing-Page der Online-Jugendbefragung in Gebärdensprachvideos zur Verfügung gestellt.

Der Online-Fragebogen wurde vom Statistischen Amt über die Online-Umfrage-Applikation LimeSurvey erstellt und auf der eingerichteten Startseite <https://jugendbefragung-muenchen.de> barrierefrei durch die Verwendung der assistiven Technologie Screenreader zur Verfügung gestellt.

### **1.4 Öffentlichkeitsarbeit und Datenerhebung**

Um möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene in München zu erreichen, wurde neben Plakatwerbung u. a. an Schulen, Vereinen, Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Beratungsstellen, Sportstätten, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Offene Behindertenarbeit, Beratungs- und Informationsstellen für ausländische junge Menschen, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Innungen, auch über die Social-Media Kanäle der Stadt München und der Freien Träger, Fahrgastfernsehen der MVG und der beteiligten Einrichtungen über die Befragung informiert.

Zusätzlich wurden 4.000 durch Zufallsstichprobe ausgewählte junge Menschen direkt mit einem Anschreiben des Oberbürgermeisters informiert und motiviert, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Junge Münchner\*innen konnten sechs Wochen lang an der Befragung teilnehmen; der Fragebogen war vom 01.05. bis 15.06.2024 online aufrufbar (Anlage 2).

## 2. Teilnehmende junge Menschen

Es haben 1.693 junge Menschen an der Online-Befragung teilgenommen.

Es haben mehr weibliche\* (51,6 Prozent) junge Menschen an der Befragung teilgenommen als männliche\* (43,1 Prozent). Außerdem haben 3,7 Prozent diverse<sup>2</sup> und 1,6 Prozent junge Menschen teilgenommen, die keine Angabe zum Geschlecht gemacht haben.

Die Altersgruppe der 16 bis 17-jährigen war mit 30,4 Prozent am stärksten in der Befragung vertreten, gefolgt von den Befragten im Alter von 18 bis 19 Jahren (25,7 Prozent), den 22 bis 24-jährigen mit 25,4 Prozent und den 20 bis 21-jährigen mit 18,5 Prozent.

78,5 Prozent der Teilnehmenden gaben an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Rund 10,2 Prozent haben eine ausländische Staatsangehörigkeit, 11,3 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.

Im Vergleich zur letzten Befragung 2020 nähert sich damit der Kreis der Teilnehmenden eher an die Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen insgesamt in München an. Insbesondere aber junge Menschen mit Migrationsgeschichte konnten trotz intensiver Werbung über die Communitys, die über den Migrationsbeirat angeschrieben wurden, noch nicht so erfolgreich erreicht werden.

Auch junge Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderungen haben sich wahrscheinlich vergleichsweise weniger beteiligt, auch wenn es wenig Vergleichszahlen aus München dazu gibt. Die Frage nach einer Beeinträchtigung oder Behinderung wurde innerhalb der Fragen zum Themenfeld Gesundheit (siehe Punkt 3.2) erhoben. Es hatten 2,7 Prozent der teilnehmenden jungen Menschen angegeben eine Behinderung zu haben.<sup>3</sup>

## 3. Wesentliche Ergebnisse und daraus entwickelte Handlungsempfehlungen

Im Folgenden werden einige wesentliche Ergebnisse dargestellt, ausführlicher werden die Ergebnisse im Bericht (siehe Anlage 1) präsentiert.

Die zentralen Ergebnisse der Online-Jugendbefragung wurden als Themenfelder gebündelt und im Rahmen eines Workshops mit jungen Menschen dahingehend überprüft (Anlage 3), wie die Ergebnisse mit ihren eigenen Lebensrealitäten übereinstimmen und welche möglichen Lösungsansätze und Empfehlungen sie für die Verwaltung und Politik haben.

### 3.1 Gesundheit

Sowohl in der Auswertung der konkreten Antworten als auch in den Rückmeldungen zu den offenen Fragen und der Reflexion der Ergebnisse mit jungen Menschen ist das Thema psychische Belastungen besonders auffallend.

Nur etwa ein Drittel der teilnehmenden jungen Menschen (35,2 Prozent) hat keine gesundheitlichen Probleme. Die anderen zwei Drittel nennen als Einschränkungen am häufigsten psychische Probleme (29,8 Prozent).

Die jungen Menschen fühlen sich alleingelassen mit ihren Problemen, erleben einen hohen Leistungsdruck und stehen einer gewaltigen Erwartungshaltung gegenüber. Zugleich geben sie an, dass ihnen Informationen zur Alltagsbewältigung fehlen und sie wenig Ver-

---

<sup>2</sup> Beim Vergleich der Geschlechter in der gesamten Auswertung muss beachtet werden, dass insgesamt 62 junge Menschen 'divers' in der Befragung angegeben haben. Bei Filterführungen reduziert sich die Anzahl noch.

<sup>3</sup> Als Vergleichszahl zur Altersgruppe der Münchner Bevölkerung kann nur dargestellt werden, wie viele junge Menschen einen Schwerbehindertenausweis mit einem GdB von mindestens 20 beantragt haben. Das sind 3.226 junge Menschen von 15 bis 24 Jahre und entspricht damit etwa 2 Prozent der Altersgruppe.

trauen in die Erwachsenenwelt haben. Zu wenig thematisiert werden Mobbing, gesunde Lebensweise, verschiedene Lernmethoden, gesunde Ernährung und der Umgang mit Schlafstörungen.

Insbesondere junge Menschen, die gerade die Schule verlassen haben, informieren sich deshalb über, leider oftmals wenig faktenbasierte, Social-Media-Kanäle, weil sie die für sich relevanten Alltagsinfos in der Schule nicht bekommen haben.

Häufig wurde benannt, dass sich viele junge Menschen von der Schule erwarten, mehr Möglichkeiten zu bekommen ihre Kompetenzen und Interessen in der Schule entdecken und ausleben zu können. Junge Menschen würden gerne in den „flow“ kommen, was bedeutet sich gerne und mit Lust in eine Tätigkeit zu vertiefen, indem man in kreatives Schaffen, Lernen oder Ähnliches abtaucht. Junge Menschen möchten Interessen und Ressourcen entdecken und ausbauen. Sie fordern, Schule als Lebensraum und Schulzeit als Lebenszeit zu betrachten.

### **Handlungsempfehlungen junger Menschen**

Besonders im Themenfeld Gesundheit wurde von den jungen Menschen in der Reflexion insbesondere die Schule als Dreh- und Angelpunkt benannt, da hier aus Sicht der jungen Menschen die Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen in München gelegt werden.

Das Thema Gesundheit sollte nicht davon abhängig sein, wer Schulleitung ist oder nicht nur in vereinzelten Projekt- und Praxiswochen, sondern regelhaft für alle Schularten und Jahrgangsstufen verbindlich als durchgängiges Unterrichtsmerkmal aufgegriffen werden. Die mentale Gesundheit sollte ernster genommen werden.

Ein Schulfach „LEBEN“ sowohl mit Möglichkeiten Alltagskompetenzen als auch Interessen und soziale Kompetenzen ausleben und wahrnehmen zu können, könnte viel Leistungsdruck von den jungen Menschen nehmen.

Die jungen Menschen brachten in der Reflexion mit ein, dass Schulpsycholog\*innen nicht zugleich Lehrkräfte sein sollen. Die hiermit verbundenen Rollenunklarheiten und Ambivalenzen (Doppelrolle: Vertrauensperson versus bewertende Lehrkraft) verunmöglicht es jungen Menschen sich anzuvertrauen. Wichtig wäre es für junge Menschen, unabhängige Ansprechpersonen zu haben, zu denen ein echtes Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann.

Entlastend für junge Menschen wäre auch, wenn im Bildungskontext Vielfalt von Anfang an eine größere Selbstverständlichkeit wird.

## **3.2 Ausgrenzung und Diskriminierung**

Bei der Fragebogenerstellung war es jungen Menschen in diesem Jahr sehr wichtig, das Thema Toleranz und Diskriminierung genauer zu betrachten, weil dies in ihrem Lebensalltag eine wichtige Rolle spielt. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Auswertung und der Reflexion.

Erfreulicherweise geben die meisten jungen Menschen (90,2 Prozent) an, dass sie gerne in München leben. Auch fühlen sich die meisten in München sicher (86,8 Prozent).

Die Jugendbefragung hat aber auch gezeigt: München ist nicht für alle jungen Menschen eine Stadt, in der sie akzeptiert werden, wenn sie einfach sie selbst sind. Und München ist nicht für alle jungen Menschen eine Stadt, in der sie respektiert werden mit allem, was sie ausmacht.

Für die Steuerungsgruppe war es daher wichtig, die 13,2 Prozent der jungen Menschen in den Fokus zu rücken, die sich eher nicht bzw. nicht sicher fühlen. Hierbei sind es deutlich

mehr diverse Teilnehmende. So gaben beispielsweise mehr als 30 Prozent der jungen Menschen, die ihre Geschlechtsidentität mit divers angegeben hatten, an, sich in München nicht sicher zu fühlen. Mehr als acht von zehn jungen Menschen, die sich als divers definierten, haben in der Vergangenheit erlebt, dass sie schon einmal schlecht behandelt wurden, weil sie so sind wie sie sind.

Gefragt nach den Orten, an denen sich junge Menschen nicht sicher fühlen, gaben 85,9 Prozent an sich nachts, die Hälfte der Befragten in Bus / Bahn / Tram (49,8 Prozent) und ein Viertel, sich nicht sicher zu fühlen im Kontakt mit der Polizei oder anderen Sicherheitsleuten (25,1 Prozent).

### **Handlungsempfehlungen junger Menschen**

Für junge Menschen, die von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind, fehlt es an niedrigschwelligen Beratungsangeboten, die leicht zugänglich sind und fachlich fundiert (intersektional) beraten können, wenn junge Menschen ihren persönlichen Umgang mit den Auswirkungen und Folgen von Rassismus, LGBTIQ\*-Hass, Sexismus usw. entwickeln müssen.

Um das nächtliche Ausgehen für alle jungen Menschen zu einer positiven Erfahrung werden zu lassen, wünschen sich junge Menschen deutlich mehr SaferSpaces in Clubs und die Entwicklung eines Awareness-Siegels in Kooperation von MoNa, Clubs, Party-Kollektiven, Koordinierungsstelle LGBTIQ\*, Migrationsbeirat etc., welches die Einhaltung von zuverlässigen Standards garantiert. Dies wäre eine sinnvolle Weiterentwicklung der von MoNa begonnene Entwicklung von sog. Awareness-Teams. Hierbei schlagen junge Menschen vor, Empowerment von jungen Leuten über Peer-to-Peer-Ansätze beispielsweise in der Ausbildung von den Awareness-Teams zu fördern.

An der Befragung und im Workshop haben teilnehmende diverse junge Menschen, wie auch junge Menschen mit Migrationsgeschichte oder/und ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben, sich nicht sicher durch den öffentlichen Raum bewegen zu können. Ein Vorschlag war daher, durch gut sichtbare Sticker an der Eingangstür von Geschäften, Banken und öffentlichen Einrichtungen zu signalisieren, dass das entsprechend geschulte Personal ansprechbar ist und Schutz bieten kann im Fall einer konkreten Gefährdungslage.

Außerdem haben die jungen Menschen angemerkt, dass Diskriminierung oftmals gar nicht bewusst oder absichtlich geschieht, sondern auch aufgrund fehlenden Wissens, z. B. um eigene Privilegien oder aus unbewussten Vorurteilen heraus. Daher wurde gewünscht, die Münchner Stadtgesellschaft insgesamt stärker für Diskriminierung zu sensibilisieren, z. B. indem unhinterfragte, kollektive Annahmen zu „Normalität“ dekonstruiert werden.

Konkret vorgeschlagen wurden gezielte Kampagnen sowie stadtweite Aktionstage in alltäglichen Räumen. Explizit gewünscht wurden insbesondere auch Kampagnen zu digitaler Gewalt und ein Portal zu digitaler Gewalt (Meldung von Vorfällen; Vernetzung von Betroffenen).

Und schließlich sollten Infomaterialien zu Diskriminierung grundsätzlich breiter und häufiger gestreut werden, als beispielhaft wurde hier auf die LAMBDA-Kampagne verwiesen.

### **3.3 Mitbestimmung / Mitwirkung**

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Befragung lag im Themenfeld Mitbestimmung und Mitwirkung, da in den letzten Befragungen immer wieder von den jungen Menschen eingefordert wurde, junge Menschen in den Fokus des Handelns der Politik zu stellen. Junge Menschen möchten gehört und beteiligt werden.

Viele junge Menschen engagieren sich bereits, hauptsächlich bei Jugendverbänden, SMV/SSV, NGOs, Vereinen und Jugendorganisationen von politischen Parteien.

Ein sehr großes Problem ist dennoch die mangelnde Information über Beteiligungsmöglichkeiten. So fühlten sich nur 23,5 Prozent der teilnehmenden jungen Menschen gut oder eher gut informiert über Mitsprachemöglichkeiten.

Junge Menschen fühlen sich von Erwachsenen aber nicht ernst genommen. Sie wollen mit ihren Interessen, Bedarfen und Vorschlägen gehört werden und es muss im Nachgang etwas passieren. Junge Menschen wollen Selbstwirksamkeit erleben, wollen selbst etwas bewegen und selbst anpacken. Sie wollen keine Scheinbeteiligung und nicht, dass Politiker\*innen sie als „Echokammern“ oder für parteipolitische Interessen nutzen.

Die kommunale Ebene spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Viele Entscheidungsprozesse über Angelegenheiten, die junge Menschen selbst betreffen, wie manche Stadtentwicklungsprozesse, MVG, Schulhausplanungen sowie viele politische Diskussionen, sind jugendfern und haben gefühlt nichts mit der Lebenswelt der jungen Menschen zu tun.

Junge Menschen möchten über die Schulen (47,9 Prozent) oder über Social Media (44,3 Prozent) über Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten informiert werden.

### **Handlungsempfehlungen junger Menschen**

Aus Sicht der jungen Menschen ist es dringend notwendig, Informationen über Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen in jugendgerechter Form bereit zu stellen. Dazu müssen geeignete Formate, Zeiten, Sprache und Kanäle berücksichtigt werden. Themen, die sie gerne diskutieren würden bzw. bei denen sie mitbestimmen möchten, sind vor allem: Wohnen, ÖPNV, Umwelt-/Klimaschutz, Gestaltung von Park-/Sport-/Spielflächen. Hier braucht es verbindliche Beteiligungsformate.

Die jungen Menschen möchten gerne auch an Orten, an denen sie sich sowieso aufhalten mit Politiker\*innen sprechen. Gleichzeitig möchten sie sich auch über das Internet und im Rathaus austauschen. Es ist daher sinnvoll, regionale Beteiligungsformate zu initiieren. Außerdem sollen für die verschiedenen Beteiligungsbedarfe die Strukturen stetig verbessert werden, sei es für digitale Mitsprache oder im Kinder- und Jugendrathaus

Ein Drittel der teilnehmenden jungen Menschen wünscht sich ein Gremium in der Art Jugendparlament, Jugendrat oder Jugendforum im Stadtbezirk. Mit jungen Menschen sollte daher zusammen ein Format für ein entsprechendes Gremium, das sinnvoll ist und auch mit Befugnissen und Budget ausgestattet ist, entwickelt werden.

Und von entscheidender Bedeutung: Partizipation muss gelernt werden.

Wenn junge Menschen möglichst frühzeitig die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Ideen und Wünsche einzubringen, erleben sie sich selbst als wirksam. Sie lernen, dass ihre Meinungen wichtig sind und dass sie Einfluss auf ihre Umwelt nehmen können. Die jungen Menschen finden, dass hier die Schule eine entscheidende Rolle spielt.

### **3.4 Mobilität**

Ein zentrales Thema in der diesjährigen Online-Jugendbefragung ist erneut Mobilität.

Deutlich zeigen dies die Zahlen bei den entsprechenden Fragestellungen. Zur Frage „Worüber möchtet ihr mit den Politiker\*innen sprechen?“ gaben beispielweise 43,8 Prozent der Befragten an, sie interessieren sich für das Thema Öffentlicher Nahverkehr wie Bus, Bahn und Tram. Bei der Frage „Möchtest du uns noch etwas sagen? Was könnte man in München besser machen?“ lag das Thema Öffentlicher Nahverkehr mit 81 Prozent an zweiter Stelle nach dem Themenbereich Wohnen. Zum Öffentlichen Nahverkehr wünschen sich die Befragten eine verbesserte Taktung und Zuverlässigkeit, günstigere Fahrpreise sowie einen weiteren Ausbau des Nachtverkehrs.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig es ist, sich mit dem Mobilitätsverhalten junger Menschen auseinanderzusetzen. Während des Workshops war es den jungen Menschen besonders wichtig mitzuteilen, wie sehr das vorhandene oder fehlende Mobilitätsangebot ihre Lebenswelt beeinflusst.

Stärker als für andere Bevölkerungsgruppen ist Mobilität für Jugendliche und junge Menschen ein Schlüssel für Bildung, neue Erfahrungen und die Entwicklung neuer Kompetenzen. Das "Unterwegssein" in ihrer Lebensgestaltung spielt für junge Menschen eine zentrale Rolle. Selbstbestimmt mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten, ist für den Ablösungsprozess vom Elternhaus und die Ausgestaltung der eigenen Identität wichtig und ist ein zentrales Bedürfnis junger Menschen.

Ein unzureichendes Angebot an öffentlichen, zuverlässigen und sicheren Nahverkehrsverbindungen hat Einfluss auf die Ausgestaltung von Beziehungen, Wahl des Schul-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes und Freizeit, wie Ehrenamt, sportlicher oder kultureller Teilhabe. Davon sind vor allem junge Menschen, welche in Randgebieten wohnen, betroffen.

### **Handlungsempfehlungen junger Menschen**

Im Workshop haben junge Menschen angeregt, dass sich die Stadt München dafür einsetzt noch mehr Sharing Angebote (Fahrrad, E-Scooter, Roller) möglichst zu noch günstigeren Konditionen zu etablieren. Außerdem wurde von der Zielgruppe eine Verbesserung der digitalen Apps im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs vorgeschlagen, welche z. B. die Buchung eines Sammeltaxis (vor allem nachts) inkludiert. Ein konkreter Vorschlag hierzu wäre, einen Workshop mit jungen Menschen und der MVG zur Verbesserung der MVGo-App zu veranstalten.

Eine weitere Handlungsempfehlung ist, die Ausstattung in öffentlichen Verkehrsmitteln und an den Haltestellen zu verbessern, beispielsweise durch Ladestationen für Mobilgeräte und ein flächendeckendes WLAN-Netz.

Wie bereits unter dem Schwerpunkt Ausgrenzung und Diskriminierung beschrieben, spielt auch in öffentlichen Verkehrsmitteln und an Haltestellen die Verbesserung der Sicherheitsbedingungen durch ein eigens entwickeltes Awareness-Konzept mit mehr Safer-Spaces für junge Menschen eine wesentliche Rolle.

Außerdem fordern die Beteiligten des Workshops vergünstigte Jugendtarife für den Nah- und Fernverkehr ohne hohe Preissteigerungen.

Durch die Unterstützung des Netzwerks Junge Mobilität in München sollen diese bereits genannten Themen in Bezug auf Mobilität und junge Menschen aufgegriffen und auf verschiedenen Ebenen mit Hilfe durch Verwaltung, Politik etc. weiterverfolgt werden.

### **3.5 Wohnen**

Die Auswertung der offenen Frage „Was könnte man in München besser machen?“ bestätigt das Ergebnis der Frage „Worüber möchtet ihr mit den Politiker\*innen sprechen?“.

Das mit Abstand wichtigste Thema für junge Menschen ist der Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum.

Im Sommer 2023 hatte bereits ein Hearing zur „Wohnsituation junger Menschen in München“ stattgefunden, bei dem die größten Bedarfe von jungen Menschen benannt wurden, Lösungsvorschläge erarbeitet und wichtige Handlungsoptionen bereits über den Stadtrat an die Verwaltung beauftragt wurden (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 13135).

82,6 Prozent der Teilnehmenden stimmten der Aussage, dass „Das Leben ist in München zu teuer für mich“ zu.

In der Jugendbefragung wurde sehr deutlich, dass der fehlende bezahlbare Wohnraum sogar großen Einfluss darauf hat, welche berufliche Zukunft, welche Ausbildungsrichtung angestrebt wird. Auch ob man es sich leisten könnte, überhaupt ein Studium anzufangen. Und welche Fachrichtung wäre dann die profitabelste. Es geht nicht mehr darum, welche Interessen und Kompetenzen eingebracht werden können, sondern in erster Linie darum, was sich die jungen Menschen finanziell leisten können.

Das bedeutet, der fehlende Wohnraum beeinflusst inzwischen maßgeblich die weiteren Lebensläufe von jungen Menschen in München.

Und 39,2 Prozent der jungen Menschen gaben an, dass die Schule, Ausbildung und das Studium schwierig für sie ist. Die jungen Menschen schildern eindrücklich, sowohl in den offenen Fragen als auch in der Reflexion der Ergebnisse, dass sie sich nicht konzentrieren können und keinen Ort haben, wo sie in Ruhe lernen können.

### **Handlungsempfehlungen junger Menschen**

Die jungen Menschen fordern, dass sich die Stadt München stärker dafür einsetzt den Leerstand zu verringern, Gewerbe und Büroflächen in Wohnflächen umzuwandeln und sich mehr für junge Menschen als geeignete Mieter\*innen einsetzt.

Als Lösung wurde eingebracht, auch stärker Angebote für Wohngemeinschaften anzubieten. Junge Menschen haben als WG oft ein schlechtes Image bei den privaten Vermietungen, können sich aber gleichzeitig einen alleingewohnten Wohnraum nicht leisten.

Darüber hinaus fehlt es an Konzentrations- und Lernräumen für junge Menschen, die in beengten Wohnverhältnissen oder Unterkünften leben. Das bisherige Angebot in Bildungsräumen, Stadtbibliotheken und Einrichtungen in den Stadtbezirken reicht nicht. Die jungen Menschen schlagen vor, für diese Einrichtungen verstärkt auch zusätzlich leerstehende Büroeinheiten anzumieten und den jungen Menschen zur Verfügung zu stellen und Schulgebäude auch nachmittags zum Lernen zu öffnen.

## **4. Ausblick**

Auf Basis der gesammelten Rückmeldungen, Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Jugendbefragung erfolgt in der Steuerungsgruppe gemeinsam mit jungen Menschen eine eingehende geschlechterdifferenzierte Analyse der Situation von Mädchen\*/jungen Frauen\* und Jungen\*/jungen Männern\*, die weitere notwendige Schritte verdeutlichen.

Die Ergebnisse sollen darüber hinaus dem Behindertenbeirat und dem Migrationsbeirat als Diskussionsgrundlage zur Verfügung stehen, damit diese die Belange von jungen Menschen in ihrer weiteren Arbeit berücksichtigen können.

Zudem werden die bisherigen Erfahrungen der Steuerungsgruppe zur Online-Jugendbefragung und die Rückmeldungen der jungen Menschen zum Themenfeld Mitbestimmung / Mitwirkung bei der Erstellung des Rahmenkonzeptes für die kommunale Kinder- und Jugendpartizipation in der Landeshauptstadt München eingebracht. Das Rahmenkonzept soll bis Frühjahr 2026 beschlossen werden.

## **5. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten**

Die Bekanntgabe ist mit dem Direktorium/Statistisches Amt, der Gleichstellungsstelle für Frauen sowie der Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, Sozialreferat und der Fachsteuerung migrationsgesellschaftliche Diversität im Büro 3. Bürgermeisterin abgestimmt.

Die Gleichstellungsstelle für Frauen hat die Vorlage mitgezeichnet. Die Stellungnahme liegt dieser Beschlussvorlage als Anlage 4 bei.

Der Behindertenbeirat hat die Vorlage mitgezeichnet. Die Stellungnahme liegt dieser Beschlussvorlage als Anlage 5 bei.

Der Migrationsbeirat hat aufgrund der Kurzfristigkeit noch keine Stellungnahme vorgelegt. Diese wird gegebenenfalls als Ergänzung zur Vorlage nachgereicht.

Eine rechtzeitige Zuleitung der Vorlage an die Gremiumsmitglieder nach Nr. 5.6.2 Abs. 1 der AGAM war wegen umfangreicher Klärungen nicht möglich. Die Behandlung im heutigen Ausschuss ist erforderlich, um die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen zügig weiterverfolgen zu können.

### **Anhörung des Bezirksausschusses**

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferentin, Frau Stadträtin Nitsche, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Odell, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Migrationsbeirat, dem Sozialreferat/Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, dem Direktorium/Statistisches Amt, der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\* und dem Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK und dem Behindertenbeirat ist ein Abdruck der Bekanntgabe zugeleitet worden.

## II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl  
3. Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy  
Berufsm. Stadträtin

## III. Abdruck von I. mit II.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**  
**an das Revisionsamt**  
z. K.

## IV. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Sozialreferat S-II-KJF/JA  
An die Gleichstellungsstelle für Frauen  
An das Sozialreferat, Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität  
An das Direktorium, Statistisches Amt  
An die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\*  
An das Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK  
An den Behindertenbeirat  
z.K.